

lung bringen, ihn zum wahren Menschen bilden: (daher die Schule im höchsten Sinne *humanitatis officina*. de pell. ign. c. 7.) negativ die reine Seele vor der Verflüchtigung der Welt zu bewahren suchen. Der Einfluss solcher Erziehung muß sich, da die Verderbniß allgemein ist, auf alle erstrecken. Armen und Reichen ist sie gleich nöthig. *Dives sine sapientia est vagina aurea, cui inest pugio plumbeus*. Did. p. 37.

Ein allgemeines Princip der Pädagogik entwickelt sich aus dem Hauptsatz: als constitutives Princip aller Wissenschaften und Künste gelte nur: *Artem nihil posse, nisi naturam imitando*. Auch die Erziehung soll überall nur Nachahmung der Natur sein: wo man sich von dieser Lehrmeisterin entfernt, entstehen Auswüchse und Verkehrtheiten. Nach diesem Hauptsatz erläutert nun unser Pädagog jegliche Vorschrift, durch ein Beispiel aus der Natur, dem er gefolgt zu sein vorgiebt: (cf. Did. p. 63—109.) er verfällt dabei freilich oft nach seiner Weise in das Kleinkleine und Spielende. Unter den untergeordneten Sätzen, welche aus jenem ersten hervorgehn, tritt besonders in Bezug auf Methode noch einer hervor, welcher auch als Motto über allen pädagogischen Schriften des Com. prangt: *Omnia sponte fluant, absit violentia rebus*. Wir werden im Einzelnen genügende Gelegenheit haben auf diese beiden Sätze, als die Quellen aller übrigen, im Gedächtniß zurück zu gehn.

Zweites Kapitel.

Die Erziehung in den Kinderjahren.

Schola materna.

Cf. *Schola materni gremii s. infantiae*. Didact. p. 37. 38. 78. etc.

Gleich den alten Pädagogikern ist Com. von dem wichtigen Einflusse überzeugt, welchen der geistige und körperliche Zustand der Mutter auf den Fötus äußert: er unterläßt daher nicht in dieser Beziehung einige Vorschriften zu geben, denen er nach seiner herzlich frommen Weise eine Gebetsformel für Frauen in andern Umständen, beifügt. Das glücklich geborne Kind soll sorgfältig gewaschen, dann gewickelt werden: E. ist überhaupt kein Antwindler- und Wickler. Wohl aber erklärt er sich mit großem Eifer gegen das Ammenwesen, als einen sowohl Mutter als Kind nachtheiligen, oft in gänzlicher Gefühlsverschrobenseit begründeten Mißbrauch. [*Multae magis canem quam genuinam prolem ulnis gestare malunt*]. Eben so thöricht sei es die entwöhnten Kinder mit Fleisch, gewürzten Speisen oder Wein stärken zu wollen: Brei, Brod, Gemüse, Wasser und dünnes Bier erfüllen hier dieselben Dienste; dann wachsen sie lustig wie die Gräschen am Bache. Ueberhaupt ist mit Kindern bedächtig um-

zugehen; bei dem Tragen, Wiegen, Heben kann nicht genug Sorgfalt angewendet werden. Lernen sie laufen, so muß man Alles aus dem Zimmer entfernen, woran sie sich stoßen könnten, den Kopf noch durch besondere Vorkehrungen sichern⁵⁾. Kann das Kind sich einigermaßen selbstständig bewegen, so muß es so viel als möglich in das Freie gebracht werden, denn Stubensitzen hat die mannigfachsten Nachteile. Zuletzt sorge man, in den ersten Jahren durch Wiegen, Schaukeln, vernünftiges Händelscheln u. s. w., später durch angemessene Spiele für heitern Sinn, denn froher Sinn ist die halbe Gesundheit.

So wie aber der Baum schon in den ersten Jahren seines Daseins in zarten Sprossen die Zweige und Aeste entfaltet, welche später den Erwachsenen dienen: so muß auch schon in dem Kindesalter der Grund zu allen Disciplinen gelegt werden, welche hernach den Knaben und Jüngling beschäftigen sollen. [Quibuscumque hominem ad totius vitae usum instrui volumus illa omnia mox in hac prima schola implantanda erunt]. Nach diesem Grundsatz zählt denn Com. über zwanzig Fächer auf, deren Elementarfächer in dieses Alter fallen und wir bemerken unter ihnen nicht nur Physik, Musik, Geographie u. dgl., sondern mit Staunen auch Metaphysik, Dialectik, Metrik, Statik, Optik u. a. Unser Schrecken löst sich jedoch bei näherer Betrachtung. Die Arithmetik z. B. soll darin bestehen, daß die Kinder bis zehn zählen lernen, die Optik begnügt sich mit der Kenntniß von Licht, Schatten und Farbe, die Chronologie erstreckt sich nur auf ein Wissen von den Wochentagen u. s. w. — so daß im Ganzen Alles auf folgende, allerdings goldene, Regel hinausläuft: die Kinderjahre sind für die Bildung des menschlichen Geistes von unendlicher Wichtigkeit. Man benenne dem Kinde Alles, was es sieht, hört u. s. w., erwecke den Fragegeist in ihm, wenn er schlafen sollte und man wird so gewissermaßen den ersten Grundstein zu dem wissenschaftlichen Gebäu legen, das in reifern Jahren sich erheben soll. Besonders gewöhne man die Kinder an eine laute, articulirte Sprache, übe ihre Zungengeläufigkeit durch Aussprechen schwieriger Worte, wie z. B. Taratantara, Constantinopolitanus, und erwecke Sinn für Wohlklang und Rhythmus durch Vorsagen kleiner Verschen⁶⁾. Der Hauptgewinn der intellectuellen Bildung auf dieser Stufe sei aber der, daß man die Kinder an ein thätiges Leben gewöhnt hat. Nach Thätigkeit verlangen sie eigentlich immer selbst; [quia novellus in ipsis sanguis quiescere nequit] es ist daher nur dafür zu sorgen, daß dieser Trieb sich jetzt schon neben dem Angenehmen auf das Nützliche richte.

Das thätige Leben ist denn auch das beste Gegengift gegen sittliche Verwilderung, denn Müßiggang ist des Satans Ruhelaffen. Mäßigkeit — strenge Wahrhaftigkeit —

Ge

5) Alicubi regionum usus est, in modum farciminis gossipio inulto pileolo caput infantum circumdare, ut prolapsi non tam facile caput laedant: quae cautio circa alia quoque membra adhiberi posset.

6) Als Beispiel wird angeführt, wenn man zu einem Kinde, das sich eben gestoßen hat, spräche: Mi puella, o pulchelle, ubinam discursasti? Quid inde reportasti? — Si infans quiete sedisset, non hoc tuber retulisset.

Gehorsam gegen Aeltern und Vorgesetzte, der durch liebevolle Dienstfertigkeit beweiset, daß er kein slavischer sei — Sinn für alles Gute, Schöne und Wahre, das ist es, was schon in diesem Alter zu erstreben ist. Das beste Hülfsmittel dazu ist das Beispiel; möchten sich doch alle Aeltern des juvenalischen Verses erinnern:

— Peccaturo obsistat tibi filius infans.

Es verbinde sich damit eine Hindeutung auf das Rechte und Gute, aber immer mit Beispielen aus der Umgebung belegt; endlich eine *moderata disciplina*, die sich im Fall der Noth zu der Ruthe versteigt. Es wäre ein *affectus siminivus vel asininus* wenn man sprechen wollte: „Das arme Kind! Es versteht es ja noch nicht!“ Sehr richtig sagt daher ein kluger Mann der ältern Zeit: Ein Kind, und wenn es ein Engel wäre, muß zuweilen die Ruthe bekommen. Alles zusammen aber, Unterricht, Beispiel, Disciplin verfangen nichts, wenn Eins fehlt, der Sinn für das Christenthum, dem die Kinder schon durch die Taufe geweiht sind. Man weise die Kinder recht oft auf Gott hin, der ihnen in angemessener Gestalt erscheinen muß; früh lehre man sie die Hände falten, die Knie beugen, früh das kleine Gebet: Herr, erbarme dich meiner um deines geliebten Sohnes Jesu Christi Willen — dann folge das Vater-Unser, der Glaube, der Dekalog. Vor allen Dingen lasse man sie thätig an der Hausandacht Theil nehmen, denn aus dem Munde der Säuglinge und jungen Kinder bereitet sich Jehova Lob.

Das sechste Jahr achtet Com. für das passendste um Kinder in die Schule zu schicken; früher hat sich nach seiner Meinung nicht einmal das Gehirn völlig consolidirt, später kann ihnen die *schola materna* nicht mehr das Nöthige gewähren. Natürlich gestattet er bei Schwachköpfen und Genies Ausnahmen, wiewohl bei letztern mit Rückhalt. Es ist nun aber nicht genug, daß Kinder zur rechten Zeit, sie müssen auch mit der rechten Gesinnung in die Schule kommen, wenn nicht schon viel verloren sein soll⁷⁾. Wie ist das nun zu erreichen? Freilich nicht so, daß unvernünftige Eltern sich der Schule als eines Popanzes bedienen, und zu den Kindern, wenn sie ungezogen sind, sprechen: *Mittam te in scholam, iam mitesces. Virgis te caedent, exspecta modo*. Dann kommen sie nur wie das Vieh zur Schlachtbank. Aeltern müssen vielmehr den Eintritt in die Schule den Kindern als einen recht freudigen Zeitpunkt schildern, ihnen für diese Periode Unnehmlichkeiten versprechen, ihre künftigen Lehrer als grundgelehrte, aber dabei gegen kleine Jungen recht freundliche Leute schildern, ihnen zuweilen durch die Kinder ein *munusculum* übersenden u. s. w. Dann werden die Novizen mit der rechten Gesinnung das Schulhaus betreten.

7) Wir erinnern an Quintilian gleich im Eingange der Institutionen und an Fleury's Wort: (*Traité du choix et de la methode des études p. 62.*) *Surtout il se faut bien garder dans les premières années, ou les impressions qu'ils reçoivent, sont très fortes, de joindre tellement l'idée des verges abominables à celle d'un livre, qu'ils ne pensent à l'étude, qu'avec frayeur. Ils ont peine à en revenir jamais.*